
Aichhalden

In Brasilien setzt sie sich für hilfsbedürftige Menschen ein

Schwarzwälder-Bote, 27.08.2012 20:00 Uhr

Aichhalden (lh). Sie ist rundum zufrieden, wenn sie hilfsbedürftigen Menschen, vor allem Kindern, etwas zu Essen geben und in glückliche Gesichter blicken kann. Für die 74-jährige Aichhalder Missionsschwester Marione Ginter ist die 150 000 Einwohner-Stadt Atibaia, circa 50 Kilometer nördlich von Sao Paulo gelegen, längst zur zweiten Heimat geworden.

Dort will sie eigenen Angaben zufolge auch ihre letzte Ruhestätte haben. In dem Elendsviertel kennt sie mittlerweile jedes Haus und jede Straße und viele Bewohner. Und wenn sie Heranwachsende darauf anspricht, ob sie sich noch an sie erinnern, kommt meistens ein freundliches "ach ja, sie sind die Schwester, die Gummibärchen verteilt hat" zurück. Ein Stück Schokolade oder eine Handvoll Gummibärchen zu bekommen sind für die zwei- bis vierjährigen Knirpse der größten Kindertagesstätte in diesem Armenteil der Stadt eine Besonderheit. Schwester Marione ist schon froh, wenn alle 237 Kinder in den neun Gruppen etwas zu Essen haben. Es sind vor allem Sprösslinge von alleinerziehenden Müttern, die arbeiten müssen, um die Familie ernähren zu können. Die Kindertagesstätte wurde vor 14 Jahren mit Spendengeldern des deutschen Kindermissionswerks gebaut und eingeweiht. Ein Teil davon kam auch aus Aichhalden. "Ohne die finanzielle Unterstützung aus Aichhalden und meines großen Bekanntenkreises wäre der Kitabau nicht möglich gewesen", hebt sie dankend hervor. Für den Fortbestand der Einrichtung ist sie weiterhin auf Spenden angewiesen, die auf ihr Spendenkonto bei der Raiba A-H-S eingezahlt werden können. Als Lohn für fünf Jahrzehnte katholisch geprägte Sozialarbeit in Brasilien – begonnen hat sie ihre Missionsarbeit in Sao Paulo – darf die Aichhalderin seit Anfang dieses Monats wieder ihren Geburtsort besuchen. Es ist erst ihr fünfter Heimaturlaub, diesmal allerdings verbunden mit dem Schwesternjubiläum in Vallendar-Schönstatt (bei Koblenz), in der sie in einem Gottesdienst wie 27 weitere Schwestern ihr Versprechen vor 50 Jahren erneuerte. Es war wohl eine Fügung des Schicksals, dass sie mit ihrer 90-jährigen Schwester Maria Ginter noch persönlich sprechen konnte, ehe diese zwei Tage später überraschend verstarb. Als das Jüngste von insgesamt neun Kindern habe sie sich bereits als 15-Jährige zu dieser Aufgabe berufen gefühlt und eine Ausbildung als Krankenschwester absolviert, erzählt sie. Nach der Aufnahme in das Säkularinstitut von Schönstatt führte ihre Reise zuerst nach Sao Paulo. Bevor die Kita in Atibaia gebaut wurde, arbeitete sie in Krankenhäusern und kirchlichen Sozialstationen. Auf die Frage, ob sie in all den Jahren nie Heimweh gehabt habe, antwortet die redegewandte Schwäbin trocken "Dafür hatte ich keine Zeit. Um 5 Uhr bin ich aufgestanden, um 22 Uhr ins Bett und dazwischen gebetet. Nur am Sonntag

gab's einen halben Tag frei. Trotzdem habe ich bis heute keine Minute bereut", versichert sie.

Noch bis zum 10. September wird sie in Aichhalden weilen, danach geht es noch einmal nach Schönstatt, ehe der Flieger mit ihr wieder Lateinamerika ansteuern wird.